

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

36. Jahrgang.

Nr. 71.

Neuenbürg, Samstag den 15. Juni

1878.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Gantsache des Christian Haich, Bierbrauers in Wildbad wird die Schuldenliquidation am

Dienstag den 27. August d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

auf dem Rathhause in Wildbad vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voransichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Reize ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, so weit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger, — mit Ausnahme nur der Unterpfiandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfiandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exek.-Ges. vom 13. Nov. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktprozeße gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen, wenn sie nicht vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs, welcher am

Montag den 19. August d. J.,
Nachm. 3 Uhr,

auf dem Rathhause in Wildbad vorgenommen werden wird, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfiand versichert

sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfiändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers vom Tag der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist. (Feriensache.)
Neuenbürg den 3. Juni 1878.

Königl. Oberamtsgericht.
Römer.

Revier Wildbad.

Gras-Verkauf

am Dienstag, 18. Juni d. J.,
an Ort und Stelle,

Morgens 8 Uhr,

auf den Sägeräckern im Enzthal.

Mittags 4 Uhr,

auf dem frühern Scheiterholzplatz bei der Eisenmühle in Klein-Enzthal.

Schwarzenberg.

Gerichtsbezirks Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

Die auf hiesiger Markung gelegene Liegenschaft des im Gant befindlichen Michael Mann, Webers von hier bestehend in:

dem Bohnhaus Nr. 26 auf dem Waasen,

11 a 10 qm Gras- u. Baumgarten daselbst,

46 a 4 qm Acker auf der Reute,

39 a 81 qm Acker in Bitten,

45 a 91 qm Wiese in der Wis.

Gesammtanschlag 2100 M

wird am

Samstag den 6. Juli 1878,

Vormitt. 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im Aufstreich verkauft.

Den 6. Juni 1878.

R. Amtsnotariat Wildbad.

Fehleisen.

Gr. bad. Bezirksforstei Kaltenbrunn.

Bauholz-Versteigerung.

Submission

Aus diesseitigen Domänenwaldabtheilungen Breitlob und Blockhaus versteigern wir mit Zahlungsfrist bis 1. Febr. 1879 im Submissionswege:

aus Abtheilung I. 46 Breitlob:

79 Radel Bauhölzer III. Cl. mit 89,59 Fm., 663 IV. Cl. mit 358,30 Fm. und 834 V. Cl. mit 208,68 Festmeter;

aus Abtheilung I. 48 Blockhaus:

20 Radel Bauhölzer III. Cl. mit 22,46 Festm., 165 IV. Cl. mit 85,01 Fm. und 832 V. Cl. mit 179,73 Festmeter.

Sämmtliches Holz ist auf Lagerplätze und an Wege verbracht und kann in's Enz- wie in's Murgthal abgeführt werden. Domänenwaldhüter Rheinschmidt in der Rombach zeigt auf Verlangen das Holz vor.

Die Angebote sind nach Sortimenten und Abtheilungen getrennt für 1/100 Fst. zu stellen und längstens bis

Freitag den 21. Juni,

Vormitt. 10 Uhr,

portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Bauholz“ bei unterfertigter Stelle einzureichen, welche auf Anfrage nähere Auskunft ertheilt. Die Eröffnung der Angebote findet zu obiger Stunde statt.

Sernsbach den 11. Juni 1878.

A. A.

Greiner.

Neusäß.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantsache des † Johann Gottfried Knöllner, Tagelöhners von Neusäß kommt die vorhandene Liegenschaft in Folge Beibringung eines besseren Käufers am

Montag den 8. Juli 1878,

Vormitt. 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Neusäß zum letztenmal im Aufstreich zum Verkauf und zwar: die Hälfte des Hauses und der Scheuer Nr. 5 oben im Dorf, an der Herrenalber Straße,

9 a 66 qm Gras und Baumgarten daselbst,

31 a 51 qm Acker im untern Feld,

26 a 14 qm Acker in Hausäckern.

Gesammtanschlag 1760 M

Angebot 1855 M

Den 13. Juni 1878.

R. Amtsnotariat Wildbad.

Fehleisen.

Bernbach.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Wilhelm Fr. Örtwig, Maurers und Wirths in

Moosbronn, Gemeinde Bernbach, werden in Folge Verbiingung besserer Käufer am

Montag den 8. Juli 1878, Nachmitt. 2 Uhr, auf dem Rathhause in Bernbach **lehtmals** versteigert:

das Wohnhaus Nr. 93 mit Scheuer im Weiler Moosbronn, 1 ha 68 a 5 qm Gärten, Wiesen und Aecker in 9 Parzellen, Gesamtanschlag 4670 M Angebot 4250 M

Den 13. Juni 1878. R. Amtsnotariat Wildbad. Fehleiser.

Wildbad.

Schwellen- und Abfallholz-Verkauf.

Am Montag den 17. d. Mts., Vormittags um 9 Uhr, auf der Station Calmbach, und um 10 Uhr an demselben Tag auf der Station Höfen, ferner am gleichen Tag

Nachmittags 3 Uhr, auf dem Bahnhof Neuenbürg, und um 4 1/2 Uhr desgl.

auf der Station Birkenfeld, werden mehrere Partien alte Eisenbahnschwellen und Abfallholz im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber einladet.

Den 13. Juni 1878. R. Bahnmeister. Weyhmüller.

Die Kirchen-Gemeinde Calmbach-Höfen beabsichtigt den Kirchturm und die Umfassungs Wände der Kirche in Calmbach verblenden, bezw. mit Oelfarbe anstreichen zu lassen und die Arbeiten im Submissionsweg und Afford zu vergeben.

Nach dem Voranschlag betragen die Spferarbeiten, einschließlich der Einrüstungskosten 550 M Oelfarbanstricharbeiten 288 M

Die Submittenten wollen ihre Offerte in Prozenten ausgedrückt, versiegelt, mit der Adresse „Verblendung der Kirche in Calmbach“ längstens bis 22. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr an das Schultheißenamt, woselbst auch Ueberschlag und Afford-Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind, einreichen.

Den 11. Juni 1878. Schultheiß Hofsch.

Dennach.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 18. d. Mts., Vormitt. 9 Uhr, verkauft die Gemeinde 4 St. buchene Stämme mit 0,96 Festm., 126 St. Tannen Stämme I., II., III. und IV. Classe, 28 St. Baustrangen, 5 St. Gerüststrangen, 4 St. Ausschubstrangen.

Den 10. Juni 1878. Schultheiß Merkle.

Die Gemeinde Dittenhausen hat folgende

Bauarbeit

zur Herstellung weiterer bewohnbarer Ge-lasse im Armenhause im Submissionswege zu vergeben:

| | |
|---------------------------------------|------------|
| Maurerarbeit im Betrag von 284 M 68 S | |
| Zimmerarbeit | 143 " 85 " |
| Schreinerarbeit | 136 " — " |
| Glaserarbeit | 44 " 24 " |
| Schlosserarbeit | 81 " 50 " |
| Gusseisen | 85 " — " |
| Insgemein | 56 " — " |
| | 831 M 27 S |

Ferner wird im Submissionswege ver-geben:

die Verwahrung des Bachufers links der Ortsstraße durch Anbringung eiser-ner Stangen an den dort befindlichen Sicherheitssteinen im Anschlag von 332 M 80 S

Die Submittenten werden eingeladen, die Offerte in Prozenten ausgedrückt läng-stens bis 24. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr versiegelt an das Schultheißenamt abzu-geben, woselbst auch Ueberschlag und Risse eingesehen werden können.

Den 14. Juni 1878. A. A. Schultheiß Becker.

Wurzbach.

Lang-, Säg- und Brennholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am Montag den 17. Juni d. J., von Vormitt. 9 Uhr an, auf hiesigem Rathhaus aus den Abthei-lungen Bruchmisch, Hardt und Klößberg: 141 Stämme Lang- und Sägholz mit 138 Fm. und circa 172 Nm. sortirtes Scheiterholz, 136 Nm. Mischlingsholz, wozu Liebhaber freundlich eingeladen sind.

Den 8. Juni 1878. A. A. Waldmeister Burkhardt.

Wurzbach.

Oberamts Calw.

Wald-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsache des † Johann Georg Lutz, Bauer hier kommen am Montag den 17. d. Mts., Nachm. 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf: Parz. Nr. 310. 4 ha 34 a 10 qm Nadelwald, Heselwand, 1 ha 76 a 91 qm Nadelwald, Tränke.

Sämmtlich gut bestockt, gute Lage und können jeden Tag durch Waldschütz Schöttle hier eingesehen werden.

Bedingungen werden vor dem Verkauf bekannt gemacht.

Liebhaber werden eingeladen. Den 10. Juni 1878.

A. A. Schultheißenamt. Pfrommer.

Privatnachrichten.

Pensionär-Gesuch.

Ein Lehrer an einer höheren öffentlichen Lehranstalt Stuttgart's nimmt sogleich oder mit Beginn kommenden Wintersemesters (Oktober) einige Zöglinge, welche eine der dortigen Schulen besuchen, in seine Familie auf. Derselbe hat sich stets bemüht ihn anvertrauten Söhnen sowohl in körperlicher als auch in geistiger Hinsicht gewissenhafte Pflege angedeihen zu lassen und pünktlich ihre Hausaufgaben zu überwachen.

Nähere Auskunft zu geben ist bereit Schultheiß und Landtagsabgeordneter Beutter in Gerrenalsb.

Ein ordentliches

Mädchen

für Hausarbeit, das schon gebient hat, findet sogleich Stelle im Hotel „zur alten Post“ in Neuenbürg.

Eine

Nähmaschine

Cylinder, neuester Konstruktion, für einen Schuhmacher, ist unter günstigen Beding-ungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion der Chronik in Wildbad.

Dünger

haben zu verkaufen J. M. Genssle & Comp., Neuenbürg.

Neuenbürg.

Einen kräftigen

Jungen,

der das Schmiedhandwerk zu lernen wünscht, nimmt in die Lehre

Fr. Schönthaler, Hufschmied.

Neuenbürg.

Nachdem mir

Hr. Hilber,

Färber in Cübingen

die von Frau Bogt innegehabte Agentur übertragen hat, nehme ich sämmtliche Artikel für dieses Fach in Empfang und sichere schnelle und solide Bedienung zu.

Neuenbürg den 14. Juni 1878. Hochachtungsvoll W. Regelmann.

CANARIA.

Morgenden Sonntag

Abends 5 Uhr

im Lokal.

Post-, Canzlei-, Concept-, Umschlag-Karten-, Zeichen-, Lösch- & Pack-

Papiere

bis zu den besten Sorten empfiehlt Jak. Meck.



Wirthschaft zu verkaufen oder zu verpachten.

Krankheits-Umstände veranlassen mich mein Anwesen,

die Wirthschaft zur Krone hier (mit dinglichem Recht)

zu verkaufen, oder auf unbestimmte Zeit an einen tüchtigen Mann zu verpachten. Dieselbe ist in der Mitte der Stadt am Marktplatz an der frequenten Straße von Pforzheim nach Wildbad gelegen; enthält außer 1 geräumigen Saal, 12 Zimmer, (hierunter 9 heizbare), 2 Küchen, 2 gewölbte Keller, große Stallungen und Remise. Das günstig gelegene Anwesen bietet einem thätigen Mann die beste Gelegenheit zum Auskommen.

Kaufs- oder Pachtliebhaber werden gebeten, sich in Bälde mit mir in's Benehmen zu setzen. Zahlungsbedingungen können günstig gestellt werden.

Neuenbürg, 14. Juni 1878.

J. Möck zur Krone.

Kronik.

Deutschland.

Stuttgart, 13. Juni, 9. 30. Vorm. (Telegr.-Dir. Stuttg.) Seine Majestät der Kaiser und König haben auch heute bis zum Umschlag der Witterung bei geöffneter Balkonthüre im Lehnissel zugebracht und den wohlthuenden Einfluß der frischen Luft allerhöchst selbst hervorgehoben. Berlin, 12. Juni 1878. Dr. v. Lauer. v. Langenbeck. Dr. Wilms.

Berlin, 13. Juni. Bulletin von 10^{1/2} Uhr Vorm. Nach ununterbrochenem Schlafe während der Nacht ist das Befinden Sr. Majestät durchaus befriedigend, der Kräftezustand wiederum besser. Voraussichtlich wird heute ein zweites Bulletin ausgegeben. Lauer. Langenbeck. Wilms.

Berlin, 12. Juni. Nach einer kaiserlichen Verordnung vom 11. Juni sollen die Wahlen zum Reichstag am 30. Juli stattfinden.

Dittwoch, früh 6 Uhr starb in Paris der vormalige König von Hannover, Georg V., unter den depossedirten Fürsten der hartnäckigste Gegner der neuen Staatsordnung in Deutschland, gegen die er im Geheimen und offen fortwährend conspirirte. Ein ungeheures Vermögen hat er dazu aufgewandt, um Preußen im Auslande Feinde zu erwerben, und wahrlich es war nicht seine Schuld, wenn der gemeinsame Ansturm der Welfen, Particularisten und Ultramontanen, die er insgesamt gegen das deutsche Reich in's Treffen führte, zum Heile des Vaterlandes stets glücklich zurückgeschlagen wurde.

Von heute ab ist Europa in Berlin. Der größere Theil der Congressbevollmächtigten ist eingetroffen. In den ersten Tagen werden nur äußerliche Fragen im Vordergrund stehen, zumal die Reise sämtlicher leitender Staatsmänner von Gewicht nach der deutschen Reichshauptstadt einen vorübergehenden Stillstand in der diplomatischen Action unausweichlich macht.

Die Krankheit des Kaisers wird die Festlichkeiten wesentlich beschränken, aber gänzlich wird man sich diesen nicht entziehen. Man spricht von einer feierlichen Auffahrt bei Hofe, von einem Galadiner

im königlichen Schlosse. Der Reichszkanzler wird nur so lange dem Congresse präsidiren, die leitenden Minister der fremden Mächte demselben nur so lange beiwohnen, bis die Grundlinien der Verhandlungen festgestellt sein werden. Dann will man die Ausführung der Einzelheiten einem geschäftsführenden Ausschusse überlassen. Soweit sollen bis jetzt die Dispositionen gehen.

Personen aus der Umgebung des Fürsten Bismarck versichern, daß derselbe von dem letzten Krankheitsanfall in Friedrichsruh noch keinesweges vollkommen genesen ist, und daß er sich nach den erschütternden Ereignissen der letzten Wochen noch besonders angegriffen fühle.

Berlin. Die Hödel'sche Voruntersuchung ist jetzt als abgeschlossen anzusehen. Die Uebergabe der Akten an den Anklagegenat des Kammergerichts steht bevor.

Württemberg.

Seine Könialiche Majestät haben vermöge Höchster Entschliehung vom 10. Juni den Forstwarten den Titel „Revieramtsassistent“ ohne Aenderung ihrer Dienstrechte gnädigst verliehen und u. A. folgende provisorisch verwendete Forstreferendäre I. Klasse zu Revieramtsassistenten in Gnaden ernannt: Herrlinger in Altenstaig, Wörz in Herrenalb, Bölder in Wildbad, Fischer in Hirsau.

Das Regierungsblatt Nr. 15 vom 11. Juni enthält eine Verfügung der Departements der Justiz, des Innern und des Kriegswesens, betr. die Einführung des Preussischen Gesetzes über den Waffengebrauch des Militärs vom 20. März 1837 und der Verordnung zur Aufrechthaltung der öffentl. Ordnung und der dem Gesetze schuldigen Achtung vom 17. Aug. 1835.

Der heutige Staats-Anzeiger bringt den Erlaß des K. Ministerium des Innern, betreffend die Vorbereitungen für die neuen Reichstagswahlen. Dieselben sind so zu treffen, daß die Wählerlisten am 1. Juli d. J. ausgelegt werden können.

Zu einer und derselben Päckeladresse dürfen fortan nicht mehrere Päckete, auf denen Postvorschuß haftet, noch auch Päckete mit und Päckete ohne

Postvorschuß, gehören. Jedes Päckel-packet muß von einer besonderen Päckeladresse begleitet sein.

Stuttgart, 10. Juni. Was die diesjährigen Manöver betrifft, so verlaute darüber, daß die 26. (1. würt.) Division von Horb bis Freudenstadt, die 27. (2. würt.) Division bei Saulgau und Umgebung manövriren werde.

Stuttgart, 13. Juni. Se. Maj. der König haben für dieses Jahr die Besichtigung der Truppen in folgender Weise befohlen. Garnison Osmünd den 14. Juni, Garnison Mergentheim den 14. Juni, Garnison Ludwigsburg und Hohenasperg den 19. Juni, Garnison Stuttgart den 22. Juni, Garnison Ulm und Wiblingen den 26. Juni. Es wird daher in der Garnison Osmünd das Füsilierbat. 3. Würt. Inf.-Reg. 121 am 14. Juni gegen 8 Uhr früh auf dem früheren Schießplatze, in der Garnison Mergentheim an demselben Tage das 2. Bat. 4. Würt. Inf.-Reg. 122 um 4 Uhr Nachm. auf dem Exercierplatz in der Paradeausstellung zur Besichtigung bereit stehen. Die Truppen aus den Garnisonen Ludwigsburg und Hohenasperg werden unter dem Befehl des Generallieut. v. Gottberg in der Paradeausstellung in drei Treffen in Linie am 19. Juni auf dem Exercierplatz bereit sein. Die Truppen der Garnison Stuttgart werden am 22. Juni in der Paradeausstellung in drei Treffen in Linie auf dem Exercierplatz bei Degerloch, Front gegen den Königsweg bereit sein. Die Parade wird der Generalmajor v. Salvati, die in der Parade stehende Infanterie der Generalmajor Frhr. v. Gaisberg kommandiren. Die Truppen der Garnison Ulm und Wiblingen werden am 26. Juni auf dem Exercierplatz der Friedrichsau unter dem Befehl des Generallieut. Knappe v. Knapstadt in der Paradeausstellung bereit stehen.

Calw, 8. Juni. Die Adresse der hiesigen Stadt an Se. Majestät den deutschen Kaiser lautet: „Wie die ganze gesittete Welt, so sind auch die Einwohner der hiesigen Stadt über die grauenvollen Thaten, welche gegen das Leben Eurer Kaiserlichen Majestät verübt worden sind, tief entrüstet und von grenzenlosem Schmerz erfüllt. Es ist Niemand faßlich, daß unter der deutschen Nation sich solch fluchwürdige dem Abgrund entstammende Subjekte finden konnten, die Hand an das Leben unseres ruhmreichen in Ehrfurcht geliebten Kaisers zu legen vermögen. Es ist dies eine tiefe, schwere Demüthigung für das deutsche Volk. Es drängt uns, Eurer Kaiserlichen Majestät in Ehrfurcht unser tiefstes Beileid zu bezeugen, mit dem aufrichtigsten Wunsche, der allmächtige Gott, welcher sichtbar bisher seine schützende Hand über Eurer Kaiserlichen Majestät ausgebreitet hat, möge unsere schuldige Hoffnung auf baldige Wiederherstellung der Gesundheit Eurer Majestät zum Heile des Vaterlandes, zur Freude aller Gutgesinnten in baldige Erfüllung geben lassen.“

In tiefster Ehrfurcht Eurer Kaiserl. Majestät. Den 6. Juni 1878. Treuegehorfamste Einwohner der Stadt Calw.“

Ludwigsburg, 11. Juni. In den 22 Gemeinden des Oberamts sind in

Folge der energischen Anordnungen des D. A. nicht weniger als 5805 Simri Märläfer an die Ortsbehörden abgeliefert worden, wodurch für die Gemeindefassen im Ganzen ein Aufwand von 4521 M. veranlaßt wurde, immerhin eine Kleinigkeit im Verhältnisse zu der Schadenssumme, welche diese gefräßigen Käfer angerichtet haben würden; per Simri wurde 1/2—1 M. bezahlt.

Besigheim, 3. Juni. Die Gesundheit der Kinder, den süßlich schmeckenden Wiesenbocksbart (auch Süßling oder Gugauche genannt) auf Wiesen aufzusuchen, hat in Eßchau ein Opfer gefordert. Ein 15jähriger Knabe war mit Beaufsichtigung seiner zwei Geschwisterchen von 6 und 3 Jahren betraut und machte sich auf die Suche nach oben bezeichneter Pflanze. Aus Unkenntniß hielt er auch die Blätter der Herbstzeitlose für das gesuchte Kraut, aß davon und gab seinen Geschwisterchen ebenfalls. Das 3jährige Kind starb an dem Genuße dieser Giftpflanze, die beiden anderen kamen mit Leibschmerzen und Abweichen davon.

Klein-Jungersheim, 7. Juni. Im hiesigen Ort, wo erst im Jahr 1870 ein neues Schulhaus erbaut wurde, ist gegenwärtig ein neues Rathhaus im Bau begriffen. Nach dem von Professor Baumgärtner in Stuttgart entworfenen Plan wird es in spät gothischem Styl, in welchem auch unsere Ortskirche gehalten ist, massiv aufgeführt. Wir freuen uns des schönen Baues, und daß er auch andern gefällt, das sehen wir an den Sonntagen, wo die Leute aus der Nachbarschaft kommen, um „das Jüngercher Rathhaus“ zu sehen.

Unterreichenbach, 8. Juni. Vorbeipassenden Reisenden wird die seit einigen Monaten neu aufgeführte Bauhütte an der hiesigen Eisenbahnbrücke nicht entgangen sein. Herr Speer in Pforzheim, der die Holzlieferungen zum Bau der evangelischen Garnisonkirche in Metz übernommen hat, hat den geräumigen Holzlagerplatz am hiesigen Platz zu diesem Zwecke gepachtet. Sämmtliche Erfordernisse an Holz zu diesem Bau, namentlich auch starke Hölzer, die aus den Altenstaiger Forsten bezogen wurden, darunter Posten bis zu 30 cm Breite und 50 cm Dicke, Balken 30—35 cm breit, 12—18 m lang, wurden hier an Ort und Stelle zugerichtet. Die Kirche soll eine ziemliche Höhe erreichen. Vorausichtlich wird sie in vier Wochen aufgeschlagen werden.

Neuenbürg. Nach einer Notiz des Pforz. Beob. über den dortigen Bahnverkehr über Pfingsten hat, während der Verkehr der Bad. Bahn gegen dem Vorjahr etwas zurückgeblieben, die Württ. Station in Pforzheim an den 3 Tagen an Billetzahl ein Mehr von 517 Stück zu verzeichnen und zwar seien im Ganzen verkauft 2235 Billete (gegen 1718 des Vorjahrs). Wie viel davon auf die Enz- und Nagoldbahn entfallen, ist nicht gesagt. Nach dem lebhafteren Verkehr in hier und Umgebung zu schließen, dürfte diesmal der größere Theil dem Enzthal zugefallen sein.

Miszellen.

Berl. Bl. erhielten als einen charakteristischen Beitrag zu den christlichen Einflüssen auf unsere untern Volksschichten folgende Zuschrift:

„Wie Blasen giftigen Gases einen ungesunden Untergrund verrathen, so mehren sich in unsern Tagen die Anzeichen dafür, daß „Etwas im Grunde verdorben sein muß.“ Es wäre oberflächlich, wollte man nur diejenigen Erscheinungen beachten, welche das größte Entsetzen erregen, oder die schwersten Folgen haben. Das scheinbar Bedeutungslose und Alltägliche giebt der Untersuchung nicht selten die bedeutendsten Aufschlüsse. Aus diesem Grunde bringe ich folgendes Erlebnis zur allgemeinen Kenntniß: „Vor einigen Tagen meldete mir mein Dienstmädchen, daß ein junger Mann bettelnd erschienen, das angebotene Stück Brot grob zurückgewiesen und mich zu sprechen verlangt habe. Ich fand einen etwa 20jährigen, rüstigen Burschen, stellte ihn mit ernstlichen Worten darüber zu Rede, daß er meine Gabe zurückweise und sagte ihm, daß wenn er Hunger habe, ein Stück Brot ihm doch das Erwünschteste sein müsse. Mit dem Ausdruck geistiger Überlegenheit erwiderte er: „Ihr Brot mag ich nicht. Herr Prediger Stöcker hat mir gesagt: der Mensch lebt nicht von Brod allein. Ich weiß zwar aus der Schule, daß man's nicht so auszulegen braucht, aber ich will nun einmal etwas Warmes!“ — Als jetzt der Hausdiener den „Verhöckerten“ zum Verlassen des Grundstücks nöthigen wollte, wendete er sich wüthend um und schrie: „Sucht Allen will ich's gedenken und wenn ich 10 Jahre Zuchthaus davon haben soll!“ — Dies der Vorgang.

Es ist schwer, dogmatische Verschiedenheiten mit wissenschaftlicher, ruhiger Objektivität zu besprechen, denn die Religion ist weniger Sache des kühlen Verstandes als des warmen Herzens. Dagegen ist es sehr leicht, dem Arbeiter gegenüber Stellung zu nehmen. Wie aber soll ich mich verhalten gegen den, der das Heilige abüchlich,

wider bessere Einsicht verdreht, um seinen Zweck zu erreichen, seine That zu entschuldigen? Mein Brotvorächter bezeugt selbst, daß es ihm an rechter Belehrung nicht gefehlt habe, daß ihm aber, über bessere Einsicht hinweg, das Bibelwort seines Parteiobers als Wahrheit heuchelnde Schminke für seinen Zweck gerade recht komme. Der schlimmste Jesuit ist einem solchen Kerl gegenüber nur ein Kind.

Hieran können wir eine ähnliche Episode aus unserem Lande reihen, welche dem Neuen Tagbl. mitgetheilt wurde:

Revolutionärer Bettler. Es ist Pfingstmontag und der Abend senkt sich über das romantisch-tyllische Thal der Enz. Ein Stuttgarter Herr mit Dame steigt den Fahrweg vom Schloßchen Lichtenstein nach Oberhausen hinab. Am ersten Dorgartentritt den Wanderern ein Bettler entgegen, der stehfüßige, doch sonst körperlich kräftige Matthias Früh (oder Fruy) von Unbingen: „O sind Sie auch so gut!“ Der Herr durchspäht sein Portemonnaie: „Es thut mir leid, lieber Mann, ich habe kein Kleingeld mehr!“ Des Bettlers Gesicht verfinstert sich: „Macht nix, ich kann wechseln!“ — „Auf einen Tausendmarktschein können Sie mir doch wohl nicht herausgeben!“ lächelte unser Stuttgarter im Weggehen gutmüthig. „Nein, aber auf 20 Mark!“ versichert der Bettler, drohend folgend. „Wenn Sie soviel Geld haben“, rath der Stuttgarter, „dann sollten Sie doch nicht mehr betteln!“ — „Warten Sie“, schreit der Bettler, wüthend seinen Stecken schwingend, „Sie sind auch einer von denen! Aber nur Geduld, wir kommen auch mal hoch! Ihnen wird man's schon eintränten, wenn jetzt erst die Umsturzpartei oben auf kommt; Dann Gnade Gott? Ich kenne Sie wieder mit Ihrem Gesicht und wenn's noch zehn Jahre dauert!“ — Einige Minuten später macht sich der beim Wagenhalteplatz in Oberhausen stationirte Landjäger auf den Weg, Matthias Früh dem Arme der Gerechtigkeit zu überliefern: „Oh, den kennen wir schon, der ist ein ganz Schlimmer!“

Einladung zum Abonnement auf den Enzthäler für das dritte und vierte Quartal 1878.

Die geehrten auswärtigen Abonnenten sind freundlichst gebeten, ihre Bestellungen bei den ihnen nächst liegenden Postämtern zeitig aufzugeben, damit Unterbrechungen möglichst vermieden werden können.

Wie nach auswärts, geschieht die Versendung des Enzthälers auch für den ganzen Oberamtsbezirk durch die kgl. Postanstalten. Die geehrten Leser wollen deshalb ihre Bestellungen unmittelbar bei den ihnen zunächst liegenden Postämtern machen, also je in Calmbach, Herrnsalb, Höfen, Liebenzell, Neuenbürg und Wildbad, bzw. den Post-AbLAGen Enzklösterle und Loffenau, wo solche täglich angenommen und auch durch die Postboten besorgt werden.

Für Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion oder durch die Stadtpost. In Folge Einführung der Reichspostgesetze, nach welchen eine Belieferungsgebühr erhoben wird, ist der Preis des Blattes im Oberamtsverkehr halbjährlich 2 Mrk. 50 Pfg., viertelj. 1 Mrk. 25 Pfg., außerhalb des Bezirks halbj. 2 Mrk. 90 Pfg., viertelj. 1 Mrk. 45 Pfg. ohne weitere Kosten.

Freunde und Alle, welche den Inhalt des Blattes billigen, sind um ihre freundliche Unterstützung und Weiter-Empfehlung angelegentlich gebeten. — Competenten Wünschen ist die Redaktion jederzeit zugänglich und für einschlägige Mittheilungen sehr dankbar.

Bekanntmachungen der verschiedensten Art ist durch den Enzthäler der beste Erfolg gesichert. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pfg.; bei Redaktionsauskunft einmaliger Zuschlagn 20 Pfg.

Die Redaktion des Enzthäler.

Beilage zu Nr. 71 des „Enzthäler.“

Samstag den 15. Juni 1878.

Privatnachrichten.

Warnung.

Da mein 20 Jahre alter Stiefsohn **Abam Mann** fortfährt, leichtsinniger Weise Schulden zu machen, so erkläre ich, daß ich in keiner Weise für ihn etwas bezahle.
 B a i n e n den 8. Juni 1878.
 Johannes Finkbeiner.

50 Stück farbige Hemden - Stoffe

zu
Arbeitshemden
 von 30 Pf. an die alte Elle
 verkauft der
Ausverkauf
 von
Johann Zimmermann
 in *Pforzheim*.

Neuenbürg.

Reinen

Remsthäler Wein

pr. Liter 35 Pfg.

empfehl

Gustav Lustnauer.

Schrader's
Weiße Lebens-Essen
 ist das vorzüglichste Hausmittel. Der Flasche 1 Mk. Apotheker Zul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Bitte, senden Sie mir zwölf Flaschen „Weiße Lebens-Essen“. Das eine Fläschchen hat schon merkwürdige Besserung herorgebracht. **L ü b l i n g e n.**
Frei frau v. St. Andre, geb. v. Zeffin.

Bei einem Krankheitsfall in meiner Familie habe ich mich von der wohlthätigen Wirksamkeit Ihrer „Weißen Lebens-Essen“ überzeugt u. c. **S c h u l t h e i l K o c h.**
 W i s s i n g e n. Bei Allen, die Ihre „Weiße Lebens-Essen“ benutzten, hat sie die trefflichsten Dienste geleistet. **Prof. G a u s c h.**

Portmonnaie (Geldtäschchen) in solider Auswahl empfiehlt **Jak. Mech.**

berechtigten Ansprüchen des Arbeiters, sowie Allem, was den ärmeren Klassen zur Erhöhung ihrer Lebenshaltung dienen kann, ihre Fürsprache zu widmen. Nicht minder tritt sie aber den Ausschreitungen derjenigen Parteien und Prekorgane entgegen, welche Alles verdächtigen und verhindern, was nach dieser Seite empfohlen, erstrebt und gethan wird.

Da unter den geistigen Waffen, welche den Freunden der Ordnung zur Verfügung stehen, keine einzige so wichtig ist, wie die Presse, so ergeht hiermit an alle Leser dieses Aufrufes, mögen sie Mitglieder von Behörden, Corporationen und Vereinen oder Private sein, die dringliche Aufforderung, die Zwecke der Volksbelehrung und socialen Hilfeleistung durch Beitritt zum Centralverein (bei Herrn Canzleirath Quandt in Berlin), sowie durch Mitarbeit, Abonnement und Verbreitung der „Social-Correspondenz“ nach Kräften zu fördern. Der endlich in Aussicht gestellte Frieden ruht die deutsche Nation zu entschlossener Vertheidigung ihrer eigenen inneren Cultur und zu einer großen Verbesserungsarbeit am Wohl der arbeitenden Klassen!

Die „Allgemeine Ausgabe“ der „Social-Correspondenz“ kostet vierteljährlich nur 1 Mark 60 Pf. und ist durch jede Postanstalt und Buchhandlung oder direct von der Redaction zu beziehen.

Die Redaction der „Social-Correspondenz“ in Dresden.

Frankfurter Feuer - Versicherungs-Gesellschaft.

Die **Bezirks-Agentur**, welche seither Hr. Böllinger in Calmbach inne hatte, habe ich übernommen und wolle man sich zu Auskunft-Ertheilungen, Aufnahme neuer Versicherungen und dergl. gefl. an mich wenden.
 Höfen, 4. Juni 1878.
Gottlieb Sprenger, Gemeindepfleger.

Aufruf an die Ordnungsparteien.

Die Reichstagsverhandlungen haben mit einer Verwerfung des Gesetzesentwurfes gegen die Socialdemokratie geendet. Diese Entscheidung legt allen Ordnungsparteien die dringliche Pflicht auf, anstatt der vorgeschlagenen Ausnahmemaßregeln die bereits vorhandenen Mittel der Belehrung und des guten Beispiels, der Arbeiterfürsorge und werththätigen socialen Hilfeleistung auf allen Gebieten nur um so energischer anzuwenden, um der Bethörung und Aufwiegelung der Massen einen Damm entgegen zu stellen und die unserem Volke drohenden Gefahren zu beschwören. Der eben so sinnlose wie verruchte Mordanschlag*) auf unsern Kaiser hat die allgemeine Ueberzeugung hervorgerufen, daß die überlauten Prediger des Umsturzes der bestehenden staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung uns nicht länger zu ihren stummen Zuhörern rechnen dürfen. Wir müssen zwischen Möglich und Unmöglich, zwischen berechtigten Forderungen und Hirngespinnsten unterscheiden lernen und uns in gesunden wirtschaftlichen Anschauungen befestigen, gleichzeitig aber auch in uns selbst den Reid gegen Mehrbesitzende und Bessergestellte unterdrücken, damit wir um so leichter aufklärend und versöhnend

wirken und mit eigener Selbstbeherrschung auch die Quellen der Unzufriedenheit in den ärmeren Klassen verstopfen können. Es gilt den sittlichen und geistigen Waffendienst für das sociale Wohl zu erlernen und zu üben, damit Vernunft und Recht, Sitte und Religion, Wohlfahrt und Cultur nicht unter die Füße getreten werden.

Aus solchen Erwägungen ist der „Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen in Berlin“ hervorgegangen, der Männer der verschiedensten politischen, wissenschaftlichen und kirchlichen Richtungen zu seinen Mitgliedern zählt und seit länger als einem Menschenalter durch Schrift und Wort und mancherlei positive Schöpfungen und Anregungen das wirkliche Wohl der Arbeiter zu fördern sucht. Der Centralverein hat neben seiner älteren Monatschrift „Der Arbeiterfreund“ seit April 1877 auch ein der Tagespresse und dem größeren Publikum dienendes Organ „Die Social-Correspondenz“, unter der Redaction von Dr. B. Böhmert und A. von Studnitz in Dresden ins Leben gerufen.

Eine Prüfung der „Social-Correspondenz“ zeigt, daß sie keinerlei Sonderinteressen dient, sondern nur allgemeine Zwecke der Bildung und Gesittung fördert. Als vornehmste Pflicht betrachtet sie es, allen

Die in Stuttgart erscheinende „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“, Jahrgang 1878 (Preis pro vierwöchentlichem Band von 256 bis 288 Seiten Taschenformat nur 50 Pfennig), bietet in jedem ihrer neu zur Ausgabe kommenden Bände zahlreiche gediegene und höchst interessante Beiträge aus den Vereichen des Romans, der Novelle und alles Wissenswerthen. Nachstehendes Inhaltsverzeichnis des erwähnten sechsten Bandes möge dieses Urtheil begründen. Der Band enthält **Ver schwunden**, Roman von Ewald August König. — **Furchtlos und treu**. Historische Novelle von Schmidt-Weißensfeld. — **Berns größter Sohn**. Lebensbild von H. Scheube. — **In der Sklaverei bei den Patagoniern**. Aus dem Leben eines französischen Reisenden. — **Von H. Osterland**. — **Das Vermählungs- und Einzugsfest eines spanischen Königs-paares**. Ein Blatt aus der europäischen Sittengeschichte. Von A. Weidenthal. — **Ueber amerikanische Eisenbahnen**. Von Friedrich Zimmermann. — **Die Schnecke im Volksglauben, als Nahrungsmittel und als Telegraph**. Von Hugo Zeitmann. — An letzteren Beitrag reihen sich noch eine Anzahl Miscellen, mit welchen der Band schließt.

*) Schon nach dem ersten Mordanschlag geschrieben.



Kronik.

Deutſchland.

Einen faſt noch niederschlagenderen Eindruck, als die Schandthat vom 2. Juni, muß die große Zahl von Verhaftungen machen, welche wegen aus Anlaß des Attentats begangener Majestätsbeleidigungen haben voraenommen werden müſſen. Wir haben in Deutschland durch die Gerichtsverhandlungen der letzten Jahre ein großes Maß von Unehrebetigkeit und Rohheit gegenüber Allem, was geſitteten Völkern heilig zu ſein pflegt, kennen gelernt, ſolche Ausſchreitungen, wie die heute in Rede ſtehenden, hätte man, in dieſer Ausdehnung wenigſtens, trotzdem nicht für möglich gehalten. Wie tief auch die Ehrfurcht vor dem Staatsoberhaupt als ſolchem durch eine aufhebende Agitation untergraben ſei, man ſollte denken, daß bei der Kunde von der meuchlerischen Vermundung eines einundachtzigjährigen Greiſes das natürliche Mitgefühl jedes menschlich empfindenden Gemüths auch den ſtärkſten Haß gegen den poliitiſchen Charakter der Perſon hätte zum Schweigen bringen müſſen. Bis zu welchem Grade der Verthierung müſſen Diejenigen geſunken ſein, welche dieſe Erwartung täuſchen konnten. Unter dem Beiſall aller anſtändigen Leute werden dieſe Schänder unſerer nationalen Ehre mit den ſtrengſten Strafen belegt. Aber an der richterlichen Maßregel zur Abwehr dürfen wir uns nicht genügen laſſen. Es gilt, den Uraſachen dieſer erſchreckenden Erſcheinung nachzuspüren. Soweit wir das vorhandene Material überblicken, ſind es vorzugsweiſe jüngere Individuen, welche ſich die ſchlimmſten Rohheiten haben zu Schulden kommen laſſen. Sollte da nicht die Frage am Nächſten liegen, ob unſere Erziehungsinstitutionen wohl in Bezug auf die Bildung des Charakters ihre volle Schuldigkeit thun? Von einer gewiſſen Seite hören wir in dieſen Tagen wieder das alte Anathema über die „moderne Wiſſenſchaft“. Wir fragen uns vergebens, inwiefern dieſe Wiſſenſchaft in einem feindlichen Gegenſatz ſtehe zur Moral, zur guten Sitte. Aber wohl dürfte zu unterſuchen ſein, ob nicht bei der Methode unſeres Unterrichts, namentlich des Volksunterrichts, über der Anhäufung von Kenntniſſen das erzieheriſche Moment, über der Bildung des Verſtandes die Bildung des Gemüths vernachläſſigt wird. Und nicht die Schule allein wird in den Kreis dieſer Betrachtungen zu ziehen ſein. Die gleiche Aufmerksamkeit hat ſich der Kirche zuzuwenden. Man hat ſeit Jahr und Tag auf die wichtige Aufgabe hingewieſen, welche die Kirche gegenüber den in unſerm Volksleben hervortretenden gefährlichen Bewegungen zu erfüllen habe. Aber ein unglücklicherer Weg zur Löſung dieſer Aufgabe, als mit der Bildung einer Chriſtlich-socialen Arbeiterpartei, konnte unſeres Erachtens nicht eingeleitet werden. Mit unverhohlener Freude begrüßen wir das energiſche Auftreten der Hamburger Behörde gegen dieſe gefährlichſte aller Spielereien mit dem Feuer. Die Kirche kann nicht ſein ein Verſuchsfeld für ſtaats- und volkswirthſchaftliche Pro-

bleme. Wo ſie inmitten der ſocialpolitiſchen Verwirrung unſerer Zeit zu thun hat, iſt die damit verflochtene ſittliche Verwilderung zu bekämpfen. Und das wird ſie erreichen, wenn ſie zurückkehrt zu der beſcheiden ausſehenden, aber ſo unendlich wichtigen Aufgabe der Bildung des Gemüths vermittelſt der Erſtattung deſſelben mit ächter Religioſität. Es widerſtrebt uns in dieſen Tagen die Rolle des Anklägers zu ſpielen. Aber unterdrücken wollen wir auch unſere Meinung nicht, daß die Kirche, die evangeliſche ſowohl wie die katholiſche, dieſen ihren Beruf lange Zeit da und dort außer Acht geſaſſen hat. Welchen Nutzen glaubt man wohl, haben die Gemüther des Volkes von den theologisch dogmatiſchen Zänkereien. Und was die Würdenträger der katholiſchen Kirche nebt ihren Vertretern in der Preſſe und anderswo in neuerer Zeit an eigener Verachtung der ſtaatlichen Autorität und an Aufreizung dazu geleistet haben, braucht nicht erſt geſagt zu werden. Ultramontane Blätter pflegen mit großer Emphaſe zu rühmen, daß in den von ihrer Partei beherrichten Gegenden über ſittliche Verwilderung nicht zu klagen ſei. Nun wohl, unter den Berichten von Verhaftungen aus dem oben angegebenen Anlaß, bemerken wir nicht aus Orten, in denen die Socialdemokratie ſchlechterdings keinen Boden hat, die vielmehr ganz in der Hand des Ultramontanismus ſind. Die Thatſache bedarf keines Commentars. — Gewiß, wir Alle haben Angeſichts der Zuſtände, die ſich in jüngſter Zeit vor unſeren erſchrocken Blicken enthüllt haben, Uraſache zu aufrichtiger Buße; nicht am wenigſten aber Diejenigen, die heute ſo laute Strafpredigten gegen Andere halten. (N. d. Tr.)

Betreffs der Kataſtrophe des „Großen Kurfürſt“ wird nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ aus Wilhelms-haven zur Erklärung des unglücklichen Mißverständniſſes bei der Steuerung des „König Wilhelm“ angegeben: die ſechs Mann am Steuer des „König Wilhelm“ konnten weder den „Großen Kurfürſt“ noch die beiden Barken ſehen; ſie mußten lediglich den Befehlen des Capitän-Lieutenants Klaufe folgen, die durchaus richtig gegeben waren. Sie müſſen nun geglaubt haben, daß es ſich auch zuletzt wie zuerſt um Ausweichen von Barken handelte und legten daher nach wie vor das Steuerruder Backbord, ſteuerten alſo das Schiff nach rechts. Als bei zunehmender Gefahr die Befehle immer ſchneller erfolgten, ſcheinen ſie vollſtändig den Kopf verloren zu haben und legten das Steuer immer ſtärker Backbord, obwohl das Gegenheil ihnen befohlen wurde.

Berlin. Der Kronprinz hat, wie das „Tagbl.“ hört, den Dr. Lewin zu den Eltern des Nobiling geſchickt, um dieſen ſein Beileid ausdrücken zu laſſen. In der That, ein Zug von Humanität und Zartgefühl. — Die beiden Brüder Nobiling, welche als Officiere in der Armee dienen, hatten ihren Abſchied nachgeſucht, derſelbe iſt aber nicht angenommen worden. Auch haben die reſp. Officierscorps darum gebeten, die betreffenden Kameraden nicht zu

verlezen, da ſie (die Officierscorps) als die ihnen Nächſtſtehenden, es für ihre Pflicht hielten, durch tröſtendes kameradſchaftliches Entgegenkommen die Bedauernswerthen in ihrer ſchredlichen Lage aufzurichten.

Aus Bordeaux wird uns geſchrieben: die deutſche Colonie hier ſandte dem Kaiſer zur Reconvalenz 100 Flaſchen Wein, das Beſte, welches an edlen Gewächſen und Jahrgängen in Bordeaux aufzufinden war, mit den wärmſten Wünſchen der baldigen Wiederherſtellung.

Das frühere Organ der Schutzöllner, die „Deutſche Union“, hat ihr Leben ausgehaucht. Daſſelbe wurde von den Groß-Induſtriellen gegründet. Das unpopuläre Unternehmen verſuchte es noch einmal, ehe es einzog, mit dem Liberalismus ohne Schutzöllnerei fortzukommen. Aber auch dieſer Verſuch mißlang, und das Blatt ging den Weg aller Hoffnungen, welchen ſich die Schutzöllner in letzter Zeit in ſo überhebender Weiſe hingaben.

Aus Saſſen den 4. Juni. Unſer, anſcheinend dem Partikularismus leider nur zu ſehr wieder gewonnenes Land, iſt auf die Nachricht von dem Attentat wie umgewandelt. Dresden, das in unglücklicher Stunde dem Socialdemokraten Vebel bei der Reichstagswahl ſeine Stimme gab, um nur nicht nationalliberal zu wählen, würde heute ſicherlich nicht mehr gleich gedankenloſ handeln.

München, 3. Juni. Die Landrichters-Wittwe Fr. Rath. Häckl dahier zeigt heute an, daß mit dem „Großen Kurfürſt“ ihr letzter Sohn, der Matroſe Adolf Häckl, 19½ Jahre alt, verunten iſt. Acht Jahre vorher ſtarb im gleichen Alter ſein Bruder den Heldentod in der Schlacht bei Wörth.

Württemberg.

Freudenſtadt den 6. Juni. In der Generalverſammlung des Gewerbevereins wurde beſchloſſen, nächſtes Jahr mit der Eröffnung unſerer Eisenbahn, die im Mai ſtattfinden ſoll, eine Gewerbeausſtellung für den hieſigen Bezirk (vorderhand) zu veranſtalten. Vorausſichtlich wird bei unſeren vielen Induſtrien und Fabriken wohl eine ſolche zu Stande kommen, indem bereits ſchon eine ſchöne Zahl von Gewerbetreibenden ihre Theilnahme an einer ſolchen zugeſagt haben.

Auſland.

In London hat ſich ein angeſehener Ausſchuß gebildet, um Sammlungen zur Unterstützung der Hinterbliebenen der beim Untergang des „Großen Kurfürſt“ verunglückten Seeleute zu veranſtalten. Zur Stunde ſind ſchon ungefähr 1700 L. gezeichnet. Für denſelben wohlthätigen Zweck wird unter Leitung von Sir Julius Venedit und Herrn Ganz ein Concert veranſtaltet, zu deſſen Förderung der Prinz von Wales, Graf Münſter nebt anderen hochſtehenden Herren und Damen ſich auf das Zuorkommendſte bereit erklärt haben. Es wird im deutſchen Botſchaftsgebäude ſtattfinden.

Goldkurs der Staatsſaffenderwaltung
vom 8. Juni 1878.
20-Frankenſtücke . . . 16 M. 16 S.

